

KERSTIN MCNICHOL



ALLELEGRAS
FLUCH

Inhaltsverzeichnis

[Allegras Fluch](#)

[WIDMUNG](#)

[KAPITEL 1](#)

[KAPITEL 2](#)

[KAPITEL 3](#)

[KAPITEL 4](#)

[KAPITEL 5](#)

[KAPITEL 6](#)

[KAPITEL 7](#)

[KAPITEL 8](#)

[KAPITEL 9](#)

[KAPITEL 10](#)

[KAPITEL 11](#)

[KAPITEL 12](#)

[KAPITEL 13](#)

[KAPITEL 14](#)

[KAPITEL 15](#)

[KAPITEL 16](#)

[KAPITEL 17](#)

[KAPITEL 18](#)

[KAPITEL 19](#)

[KAPITEL 20](#)

[KAPITEL 21](#)

[KAPITEL 22](#)

[KAPITEL 23](#)

[KAPITEL 24](#)

[KAPITEL 25](#)

[KAPITEL 26](#)

[KAPITEL 27](#)

[KAPITEL 28](#)

[KAPITEL 29](#)

[KAPITEL 30](#)

[KAPITEL 31](#)

[KAPITEL 32](#)

[KAPITEL 33](#)

[KAPITEL 34](#)

[KAPITEL 35](#)

[ÜBER DEN AUTOR](#)

[Impressum](#)

Allegras Fluch

Kerstin McNichol

Copyright © 2022 Kerstin McNichol

2. Auflage

Impressum.

Autor Kerstin McNichol

Covergestaltung: Betibup33 design

Kerstin McNichol, St. Neots, PE19 7RR, Cambridgeshire,
Großbritannien

Alle Rechte vorbehalten

WIDMUNG

In Gedenken an Ingrid

INHALT

	<u>Danksagung</u>	i
1	<u>Kapitel</u>	1
2	<u>Kapitel</u>	13
3	<u>Kapitel</u>	17
4	<u>Kapitel</u>	27
5	<u>Kapitel</u>	35

	<u>Danksagung</u>	i
6	<u>Kapitel</u>	42
7	<u>Kapitel</u>	53
8	<u>Kapitel</u>	62
9	<u>Kapitel</u>	73
10	<u>Kapitel</u>	86
11	<u>Kapitel</u>	100
12	<u>Kapitel</u>	108

	<u>Danksagung</u>	i
13	<u>Kapitel</u>	113
14	<u>Kapitel</u>	119
15	<u>Kapitel</u>	130
16	<u>Kapitel</u>	146
17	<u>Kapitel</u>	154
18	<u>Kapitel</u>	161
19	<u>Kapitel</u>	169

	<u>Danksagung</u>	i
20	<u>Kapitel</u>	171
21	<u>Kapitel</u>	185
22	<u>Kapitel</u>	194
23	<u>Kapitel</u>	199
24	<u>Kapitel</u>	202
25	<u>Kapitel</u>	206
26	<u>Kapitel</u>	217

	<u>Danksagung</u>	i
27	<u>Kapitel</u>	222
28	<u>Kapitel</u>	226
29	<u>Kapitel</u>	228
30	<u>Kapitel</u>	233
31	<u>Kapitel</u>	238
32	<u>Kapitel</u>	249
33	<u>Kapitel</u>	255

	<u>Danksagung</u>	i
34	<u>Kapitel</u>	257
35	<u>Kapitel</u>	270
	<u>Über den Autor</u>	279

DANKSAGUNG

Ich bedanke mich bei Matthias Rieger für die hervorragende Zusammenarbeit, da

Allegras Fluch

zuvor in seinem Verlag erschienen war:

Traum³, Matthias Rieger, Am Kanal 7, 48308 Senden

www.traum3.de

Die Covergestaltung stammte damals von Ingo Dieckmann

Das Cover ist nun geändert und ersetzt durch Betibup33 design

KAPITEL 1

„Wir sind verlobt“, quietschte Jasmin vergnügt, während sie Allegra die Hand entgegenstreckte.

Den Ringfinger zierte ein zartes Band mit einem funkelnden Stein in der Mitte. Offensichtlich hatte sich ihr Vater nicht lumpen lassen. Allegra wusste nicht, was sie mehr verärgerte. Die Tatsache, dass er so viel Geld für eine Torheit ausgab, oder dass diese Hochstaplerin nun ihre Stiefmutter-in-Spee war.

„Gratuliere“, gab sie möglichst neutral von sich und blickte dabei Jasmin in die Augen.

Jasmin sollte erkennen, dass sie ihr Spiel durchschaute.

Die erhoffte Gegenreaktion blieb aus. Allegra hatte darauf gezählt, dass Jasmin die Beherrschung verlieren würde und sie anschrie. So hätte ihr Vater ihren wahren Charakter erkennen müssen. Doch stattdessen schmiegte sich Jasmin eng an Alexander und blickte ihn nicht nur verliebt an, sondern streichelte mit der linken Hand über seinen Brustkorb, sodass der Ring im Licht wie eine Trophäe glitzerte.

Selbstverständlich erwiderte er die Geste und zog seine junge Gefährtin noch enger an sich heran. Die jugendliche Verliebtheit, welche die beiden zur Schau stellten, ärgerte Allegra maßlos. Es war ihr nicht nur unangenehm, dass ihr Vater von Jasmin nicht genug zu bekommen schien, sondern sie fand auch, dass er sich permanent wie ein dummer Schuljunge benahm und nicht wie der neunundvierzigjährige erfolgreiche Geschäftsmann, der er

war. Angewidert wendete sie den Blick ab, wenn sich die beiden küssten. Allegra konnte und wollte sich einfach nicht daran gewöhnen, dass ihr Vater diese Frau liebte. Zum einen war er mehr als doppelt so alt wie sie, und zum anderen war Jasmin mit ihren vierundzwanzig Jahren lediglich neun Jahre älter als sie selbst

Seit Anbeginn dieser unheilvollen Beziehung hatte für Allegra festgestanden, dass Jasmin ihren Vater lediglich ausnutzte. Außer dem Studium eines unbedeutenden Faches an der Uni, hatte sie nichts weiter vorzuweisen. Jasmin war pleite und das, was sie als Liebe darstellte, war nichts weiter als ein uralter Trick mit dem sich Weiber wie sie das Vermögen von verblendeten Männern in der Midlife-Crisis aneigneten. Dieser Ring untermauerte Allegras Vorbehalte, zumal vor kurzem noch die Rede davon war, dass Jasmin das Studium aufgeben und sich von Alexander ein kleines Ladenlokal in der Stadt finanzieren lassen wollte.

Für Allegra war die Sache glasklar. Hier ging es nicht um Liebe, sondern lediglich darum, für die eigene Zukunft auszusorgen. Und dies schien Jasmin während des romantischen Wochenendes in den Bergen endgültig gelungen zu sein. Der Verlobungsring war der untrügliche Beweis dafür, dass Jasmin den Aufstieg von der Freundin zur Verlobten geschafft und sich dadurch den Platz in der Familienhierarchie gesichert hatte.

Dennoch war dies kein Grund, dass Allegra ihre Anstrengungen Jasmin loszuwerden einstellen würde. Im Gegenteil, sie würde ihre Bemühungen verdoppeln; Jasmin durfte nicht ihre Stiefmutter werden. Da Alexander altmodisch war würde er Jasmin so schnell wie möglich heiraten wollen. Allegra war der Meinung, die Verliebtheit ihres Vaters wäre nur der törichte Versuch, an seiner

Jugend festzuhalten und sich so über die Scheidung hinwegzuträsten.

Jasmins albernes Gekicher riss sie aus den Gedanken und Allegra blickte zu den beiden herüber. Es machte sie wütend zu sehen, wie ihr Vater sanft den Hals seiner Verlobten küsste und sie sich dabei noch enger an ihn drückte.

Allegra platzte der Kragen.

„Verdammt noch mal, spart euch diese Liebelei für ein Publikum auf, das euch den Nonsens abnimmt“, keifte sie.

„Was erlaubst du dir?“, rief der Vater ebenso verwundert wie empört.

In seinem Blick lag eine Mischung aus Unglauben und Zorn.

Unwillkürlich senkte Allegra unter dem strengen Blick den Kopf. Seine heftige Reaktion hatte sie erschreckt. Sie hatte ihn auch nicht so anblaffen wollen und schaute ihn schüchtern an, um sich zu entschuldigen. Doch als Jasmin den Arm um seine Taille legte und sie vorwurfsvoll ansah, konnte sich Allegra nicht mehr beherrschen.

„Wie konntest du eine derartige Torheit begehen? Wieso begreifst du nicht, dass sie sich nur ins gemachte Nest setzen will?“, schleuderte sie ihm wütend entgegen.

„Ich warne dich, treib es nicht zu weit“, forderte er und hob mahnend den Zeigefinger, während er einen Schritt auf seine Tochter zuing.

„Papa, bist du echt so naiv zu glauben, dass diese Beziehung funktionieren würde? Für sie bist du nur ein

alter Idiot, den sie ausnehmen kann“, rief Allegra und sah ihn mit fiebrigen Augen an.

„Allegra, das reicht! Du entschuldigst dich sofort bei Jasmin“, verlangte er streng.

Allegras Herz klopfte vor Aufregung als sie in die entschlossenen Augen ihres Vaters blickte, doch anstatt einzulenken kniff sie die Lippen zusammen und starrte ihn mit leicht nach vorn gesenktem Kopf angriffslustig an. Er hatte einen Nerv getroffen.

„Diese Verlobung ist lächerlich. Du steckst doch nur in der Midlife-Crises.“

„Das reicht, Allegra“, fuhr er ihr über den Mund. „Du gehst augenblicklich auf dein Zimmer, bevor ich mich vergesse.“

„Gewalt ist alles, was dir dazu einfällt? Die hat dich bereits auf ihr Niveau heruntergezogen?“ Allegras Mienenspiel sprach Bände.

„Verschwinde auf dein Zimmer“, kam es gepresst von Alexander.

Allegra glaubte zu sehen, wie sehr er unter dieser Auseinandersetzung litt und wertete dies als einen Schlachtsieg.

Mit einem undamenhaften Knurren stand sie ihm gegenüber. Sie glaubte auf der Gewinnerstraße zu sein und wollte etwas erwidern, doch als er seine Augenbraue hob verließ sie der Mut. Beleidigt hielt sie den Mund und machte auf dem Absatz kehrt, nicht ohne Jasmin zuvor einen abschätzigen Blick zuzuwerfen.

Allegra fühlte sich unverstanden. Sie hatte nichts weitergewollt, als ihren Vater aufzuwecken. Er musste doch endlich einsehen, wie unnatürlich diese Beziehung war. Er konnte sich doch nicht permanent gegen ihre Argumente sperren.

Bei allem, was sie bisher unternommen hatte, war er uneinsichtig geblieben. Die offene Ablehnung, die sie Jasmin entgegengebracht hatte, versuchte er mit irgendeinem psychologischen Unsinn zu erklären. Er wollte einfach nicht verstehen, dass nicht Jasmin die Richtige war, sondern seine geschiedene Frau. Erfuhr ihre Mutter erst einmal von der Verlobung, dann konnte sie die Hoffnung auf eine Versöhnung zwischen ihren Eltern begraben.

Selbstverständlich war der Weggang ihrer Mutter ein tiefer Schock für Allegra gewesen und hatte sie damals sehr verletzt. Dennoch hatte sie ihr verziehen und wollte nichts sehnlicher, als dass sie zurückkam. Als Tochter war sie davon überzeugt, dass auch ihr Vater ihr verzeihen würde, zumal zwanzig Ehejahre nicht einfach so fortzuwischen waren. Allegra sah es als ihre Aufgabe an, den Platz an seiner Seite freizuhalten, damit die Mutter wieder in den Familienkreis zurückkehren konnte. War Jasmin erstmal seine Frau, dann hätte sich diese nicht nur endgültig auf dem stattlichen Landsitz eingenistet, sondern auch alle weiteren Versöhnungsversuche der Eltern vereitelt.

Alles was sie bisher in dieser Richtung unternommen hatte war nicht nur gescheitert, sondern sorgte dafür, dass ihr Vater sie wie ein eifersüchtiges Kind behandelte. Dies schmerzte, zumal sie mit fünfzehn alles andere als ein Kind war. Sah er nicht, wie widersprüchlich er sich verhielt? Er sprach ihr ab erwachsen zu sein und lebte gleichzeitig mit einer Freundin, die gerade mal neun Jahre älter als die eigene Tochter war.

Verbittert erinnerte sich Allegra daran, wie er sie mit dreizehn vor vollendete Tatsachen gestellt hatte, als er ihr von der Scheidung berichtete. Damals hatte er mit ihr wie mit einer Erwachsenen geredet und erklärt, dass sie alles versucht hätten und es daher für alle Beteiligten eine Scheidung das Beste wäre.

Wie hatte er so etwas behaupten können? Für sie war es definitiv nicht das Beste gewesen. Sie hatte ihre Mutter genauso gebraucht wie ihren Vater.

Doch war darauf nur mit einem lapidaren, „an unseren Gefühlen für dich wird sich nichts ändern“ reagiert worden und ihr wurde eröffnet, dass die Scheidung bereits eingereicht war. Man hätte sie nicht damit belasten wollen.

Und da dies ein Gespräch unter Erwachsenen war erfuhr Allegra so ganz nebenbei, dass sich die Eltern bereits seit längerem auseinandergeliebt hatten und jeder von ihnen einen neuen Partner hatte.

Diese Tatsache war ein großer Schock für sie. Allegra wollte weder akzeptieren, dass die Eheprobleme unlösbar sein sollten, noch, dass man ihr für so lange Zeit etwas vorgemacht hatte. Alles in allem bewies dies nur, dass sie niemand trauen konnte. Aus dieser bitteren Erfahrung hatte sie eine Lehre gezogen. Niemand sollte sie jemals wieder zum Narren halten.

Und dennoch war sie heute erneut überrumpelt worden. Der glänzende Ring an Jasmins Finger machte deutlich, dass sie stets auf der Hut sein musste. Allegra sah die Verlobung als offene Kriegserklärung seitens Jasmins an.

Hatte sie sich bisher noch relativ umgänglich gezeigt, wollte sie nun alles in ihrer Macht stehende unternehmen, die Beziehung endgültig zu beenden. Die vergangenen

Unternehmungen in diese Richtung waren erfolglos verpufft. Allegra konnte und durfte ihre Familie nicht ins Verderben laufen lassen.

Egal was die Verlobte behauptete, Allegra glaubte nicht an die Echtheit ihrer Gefühle für Alexander. Offensichtlich war er blind gegenüber den verbrecherischen Absichten seiner zukünftigen Frau. Als Tochter hatte sie schließlich die Pflicht dafür zu sorgen, dass ihm endlich die Augen geöffnet wurden.

Dummerweise stieß sie mit ihren guten Absichten auf ein Problem. Je mehr sie darum bemüht war, an seine Vernunft zu appellieren, umso verärgerter reagierte er. Je hartnäckiger er an dieser Liebe festhielt, umso hilfloser fühlte sie sich.

Für Allegra ein eindeutiges Zeichen dafür, wie sehr er unter dem Bann dieser Hexe stand.

Allegra verließ fluchtartig das Haus, hier hielt sie nichts mehr; sie setzte sich auf ihr Fahrrad und radelte davon. Es gab nur eine Person, bei der sie jetzt das notwendige Verständnis und Unterstützung finden würde. Ingrid hatte sich als eine Vertraute und Verbündete gegen Jasmins Machenschaften erwiesen. Beide waren sicher, dass Jasmin lediglich aufs Geld aus war.

Ingrid würde mit Sicherheit wieder mit einem entsprechenden Plan aufwarten, mit dem man die Verlobung auflösen könnte. Gerade jetzt musste es ihnen endlich gelingen Alexander davon abzuhalten, einen gravierenden Fehler zu begehen.

Allegra grauste es allerdings auch vor einem weiteren unorthodoxen Vorschlag.

Der letzte Versuch war sehr nervenaufreibend und hatte Allegra in regelrechte Angstzustände versetzt. Noch lange Zeit nach Durchführung des Experiments schlief sie unruhig und war verstört. So sehr, dass sich dies auf ihre schulische Leistung und ihr Verhalten während des Unterrichts ausgewirkt hatte.

Dummerweise hatte sie dies in eine ernsthafte Zwangslage gebracht, da ihr Vater ihr Verhalten missverstand und als Provokation wertete.

Unmöglich hatte sie ihm den wahren Grund für ihr seltsames Verhalten nennen können. So gern sie es auch getan hätte, wäre es unklug gewesen sich ihm zu öffnen und zu erklären, dass ihr Benehmen lediglich mit den Angstzuständen zu tun hatte, unter denen sie litt. Selbstverständlich hätte er so nicht nur die Wahrheit erfahren, sondern hätte die Tochter wohlmöglich noch in die Psychiatrie einweisen lassen. Damit wäre dann alles aus gewesen. Allegra hatte also keine andere Wahl gehabt als sich zusammenzureißen und Besserung zu geloben. Auf keinen Fall durfte er erfahren, was sie getan hatte, um Jasmin loszuwerden. Dies hätte ihr Verhältnis zu ihm unwiederbringlich zerstört.

Zumindest hatte Allegra aus dieser Erfahrung eine wertvolle Lehre gezogen. Egal was Ingrid noch vorschlagen würde, sie würde nicht mehr so unbedacht alles ausprobieren. Die Konsequenzen der letzten Aktion waren ihr eine deutliche Mahnung.

Allegra kündigte sich per Text bei Ingrid an. Allegra wusste, wieso es ihr trotz der späten Stunden nichts ausmachen würde, dass sie vorbeikam. Sie konnte darauf vertrauen, dass Ingrid den Ernst der Lage verstand. Obwohl sie auch den Verdacht hegte, dass Ingrids Interesse

nicht nur auf reiner Freundschaft basierte. Es kam ihr so vor, als trug diese verhasste Liebesbeziehung zu Ingrids Unterhaltung mit bei. Allerdings konnte es auch sein, dass sich Ingrid emotional besser distanzieren konnte, da sie nicht Alexanders Tochter war und so die Sache mit Abstand betrachten konnte. Im Gegensatz zu ihrem eigenen war Ingrids Familienleben als trist zu bezeichnen. Wahrscheinlich war es für Ingrid eine willkommene Abwechslung zum wohlbehüteten Alltag. Allegra hatte beobachtet, dass die Ehe von Ingrids Eltern spießig und eingefahren war. Nichts passiert.

Möglicherweise war dies der wahre Auslöser, wieso Ingrid beim letzten Mal so leichtsinnig war und trotz Allegras Bedenken auf eine Durchführung des ungewöhnlichen Plans beharrt hatte.

Obwohl dies das Aufregendste war, was die beiden jemals gemeinsam unternommen hatten, würde wohl auch Ingrid nicht mehr auf eine Wiederholung wertlegen. Schon die Erinnerung daran war einfach schauerhaft und bereitete Allegra immer noch Albträume.

Nach nur ein paar Minuten hatte sie Ingrids Haus erreicht und war von der Mutter eingelassen worden. Hier war ihr zweites Zuhause. Die beiden kannten sich seit dem Kindergarten.

Wie selbstverständlich begab sie sich auf das Zimmer ihrer Freundin. Missmutig warf sie sich aufs Bett und blickte genervt an die Decke. Die Begrüßung bestand nur aus einem kurzen Kopfnicken.

„So, die Turteltauben sind also aus ihrem Liebesurlaub wieder zurück?“, stichelte Ingrid.

„Das kannst du laut sagen“, entgegnete Allegra und verzog angewidert das Gesicht. „Jasmin trägt einen Verlobungsring!“

„Nein! Bist du sicher?“

„Und ob ich sicher bin! Jasmin zeigte mir triumphierend den Ring an ihrer Hand.“ Allegra machte eine Pause und drehte sich zur Freundin. „Am liebsten hätte ich ihr den Finger abgebissen!“ Wütend ließ sie sich auf den Rücken fallen und starrte wieder die Zimmerdecke an. „Was soll ich denn jetzt nur machen?“

Ingrid zuckte mit den Schultern.

„Mit deinem Vater zu reden, macht sicherlich keinen Sinn!“

„Nope... egal, was ich ihm sage; er glaubt mir nicht. Weigert sich sogar mir zuzuhören. Er will nichts davon wissen, dass Jasmin nicht gut für ihn ist. Die Sache ist aussichtslos. Ich fürchte, dass ich mich mit einer geldgierigen Stiefmutter abfinden muss.“ Die Resignation in der Stimme war unüberhörbar.

„Der spinnt doch!“, stellte Ingrid empört fest. „Möglicherweise gingen wir die Sache falsch an. Nicht deinen Vater musst du überzeugen, sondern Jasmin!“

Allegra drehte den Kopf zu Ingrid und blickte sie skeptisch an.

„Wie meinst du das?“

„Ich glaube, wir haben aufs falsche Pferd gesetzt. Dein Vater ist vor Liebe blind. Doch Jasmin ist nicht so unverwundbar, wie sie gern möchte.“

„Rede nur weiter!“

„Wenn Jasmin wirklich nur aufs Geld deines Vaters aus ist, dann müsste es doch ein Leichtes sein, sie zu bestechen. Rede mit deinem Vater und schlage ihm vor, dass du gern einen ungestörten Abend mit Jasmin verbringen willst.“

„Das nimmt der mir doch nicht ab.“

„Erkläre ihm einfach, dass du deine zukünftige Stiefmutter besser kennen lernen möchtest, da ihr keinen besonderen guten Start hattet. Glaub mir, der wird sich freuen und keinerlei Misstrauen hegen, wenn du mit ihr in privater Atmosphäre redest. Mach ihr einfach während des Abends klar, dass es nicht zu ihrem Nachteil wäre, wenn sie die Finger von Alexander lässt.“

Allegra wurde nachdenklich. Dennoch war sie nicht ganz überzeugt. Ihr erschien der Plan zu einfach. Sie konnte sich nicht vorstellen, dass Jasmin so leicht zu beeinflussen und zu manipulieren war.

„Was ist, wenn es nicht funktioniert?“

„Dann wiederholen wir einfach die andere Sache. Möglicherweise hatten wir beim ersten Mal etwas falsch gemacht. Es hätte funktionieren müssen.“

Allegra schüttelte den Kopf.

„Nein! Auf keinen Fall werden wir das wiederholen. Von so was sollten wir die Finger lassen.“ Resigniert fügte sie hinzu: „Dann verbringe ich lieber einen Abend mit ihr.“

Ingrid nickte zufrieden. Sie schien erleichtert zu sein über Allegras Entscheidung.

„Irgendwelche Vorschläge?“

Ingrid deutete mit dem Finger hinter Allegra. An der Wand hing ein Poster.

„Gehe doch mit ihr ins Musical. Tanz der Vampire hatte dir gut gefallen. Vorher gehst du mit ihr etwas essen. Dabei kannst du bereits ein wenig Vorarbeit leisten und nach dem Musical machst du sie endgültig fertig.“

Allegra nickte. „Ich wette, Papa wird sogar den Abend finanzieren.“

Beide lachten verschwörerisch.

Eine halbe Stunde später machte sich Allegra wieder auf den Heimweg.

Obwohl sie nicht wirklich Lust dazu verspürte, war es dennoch besser sofort in die Höhle des Löwen zu gehen. Sollte der Plan funktionieren, musste sie ihrem Vater gegenüberreten.

Angst hatte sie nicht vor ihm, allerdings schämte sie sich für ihr Verhalten. Es tat ihr auch leid, dass sie ihn anschwindeln musste. Doch letztendlich geschah dies nur zu seinem Besten. Allegra würde ihr komplettes schauspielerisches Talent aufbringen müssen, um ihn von der Ehrlichkeit ihres Vorhabens zu überzeugen. Nur sie war in der Lage, ihn vor den größten Fehler seines Lebens zu bewahren. Kaum hatte sie den Gedanken geformt, musste sie ihn korrigieren. Denn in ihren Augen war die Verlobung bereits ein Fehler. Nun war es umso wichtiger, ihn nicht noch weiter in sein Unglück rennen zulassen.

Sachte klopfte sie an die Tür des Arbeitszimmers und wartete die Aufforderung zum Eintreten ab.

Er saß am Schreibtisch und tippte unbeirrt auf der Computertastatur. Sie fühlte sich plötzlich wieder wie ein kleines Mädchen; sein kleines Mädchen.

„Was gibt es?“ Die Frage klang desinteressiert.

Allegra war klar, dass der Grund für sein unterkühles Verhalten die vorangegangene Auseinandersetzung war. Sie wusste, dass sie bei ihm eine Grenze überschritten hatte. Wollte sie jetzt bei ihm punkten, musste sie sich unterwürfig zeigen. Schließlich war der Mann am Schreibtisch ihr Vater und er brauchte hin und wieder das Gefühl, dass er das Sagen in diesem Hause hatte. Vorsichtig schritt sie auf den Schreibtisch zu.

„Papa...!“ Ihre Stimme hatte einen kindlichen Unterton.

„Hmmmh!“, erwiderte er nüchtern.

„Ich muss dir etwas sagen.“ Allegra legte eine Pause ein und hoffte darauf, dass er sie ansah. Doch den Gefallen tat er ihr nicht. Er ließ ihr keine Wahl. Obwohl es ihr schwerfiel und sie ihm lieber etwas anderes gesagt hätte, riss sie sich zusammen und spielte ihre Rolle.

„Ich möchte mich für mein Benehmen von vorhin entschuldigen!“

Genau das hatte er wohl hören wollen. Augenblicklich ließ er vom Computer ab und schenkte ihr seine ungeteilte Aufmerksamkeit. Sein Blick machte deutlich, dass er nicht hundertprozentig von Allegras Sinneswandel überzeugt war. Sie griff zu einer kleinen Notlüge.

„Ich habe vorhin mit Ingrid gesprochen und sie war der Meinung, dass ich Jasmin unbedingt eine Chance geben muss.“

Alexander ging ihr auf den Leim. Er wusste vom guten Einfluss der Freundin und ließ es darauf beruhen.

„Sie fand, dass ich mich falsch verhalten habe und meinte, dass nun der Zeitpunkt gekommen sei, Jasmin endlich richtig kennenzulernen.“ Allegra machte eine Pause und sah ihn scheu an. „Wäre es dir Recht, wenn ich mit ihr einen ungestörten Abend verbringen würde?“ Sie schaffte es sogar, ein Lächeln hinzuzaubern.

Alexander erwiderte die Geste.

Allegra wusste, dass sie gewonnen hatte. Jetzt konnte sie von ihm bekommen, was sie wollte.

„Wie ich dich kenne, hast du einen Plan. Was hast du vor?“

„Ich möchte Musical-Karten für „Tanz der Vampire“. Ich finde, es wäre doch ein guter Anfang einen vergnüglichen Abend miteinander zu verbringen.“ Verschüchtert schaute sie ihn an.

„Abgemacht!“, erwiderte er rasch und wirkte erleichtert. „Es bedeutet mir wirklich sehr viel, dass die beiden wichtigsten Frauen in meinem Leben gut miteinander auskommen.“

„Ich weiß, Papa. Und ich werde dich nicht enttäuschen. Alles wird wieder gut“, versprach sie.

„Ich werde mich sofort selbst um alles kümmern. Die Karten werde ich online bestellen und damit ihr euch vorher einmal in entspannter Atmosphäre unterhalten könnt, buche ich einen Tisch in unserem Lieblingsrestaurant.“

„Das ist lieb von dir, Papa. Wir werden uns sicherlich gut unterhalten. Ich habe ihr wirklich einiges zu sagen“, versicherte sie mit einem unschuldigen Lächeln. „Jetzt will ich dich nicht mehr stören.“ Sie beugte sich vor und gab ihm einen Kuss auf die Wange. „Du bist der Beste und verdienst daher auch nur die beste Frau.“

„Lieb von dir, mein Schatz“, antwortete er überglücklich.

Allegra grinste, da er nicht wusste, welche einen großen Dienst sie ihm erweisen würde. Das Beste daran war, er ahnte nicht, dass er ihr dabei half die Beziehung abzubrechen. Naja, manche Menschen musste man eben zu ihrem Glück zwingen.

KAPITEL 2

Erleichtert lehnte sich Alexander im Chefsessel zurück, er hielt Allegras Verhalten für einen Erfolg seiner väterlichen Führung.

Der häusliche Stress hatte ihm arg zugesetzt. Die ständigen Spannungen zwischen der Tochter und seiner Verlobten waren einfach nervenaufreibend. Alexander war es schon immer zu primitiv erschienen, deswegen seine Autorität spielen zu lassen. Bis zu einem gewissen Grad verstand er, wieso sich seine Tochter mit der neuen Partnerin so schwertat. Glücklicherweise war Jasmin eine starke Frau, die sich trotz ihrer vierundzwanzig Jahre durch ein hohes Maß an Reife auszeichnete. Nicht nur dies hatte ihn damals verzaubert.

Jasmin war eine natürliche Schönheit. Ihr langes dunkles Haar war leicht gewellt und fiel wie ein Wasserfall über ihre Schultern. Die großen braunen Augen waren voller Leben, Feuer und Empfindsamkeit. Jasmin hatte ein sanftes Wesen und hatte Alexander durch ihre Lebensfreude angesteckt. Sie war in allen Belangen ein Jungbrunnen für ihn. Jasmin gab ihm das Gefühl unbesiegbar zu sein.

Leider teilte seine Tochter seine Begeisterung für seine Verlobte nicht und er wünschte sich nichts sehnlicher, als dass sie endlich erkennen konnte, wie gut sie für ihn war.

Umso überzeugter war er, dass Allegra nach diesem Wochenende begreifen würde, wie glücklich Jasmin ihn machte und dass ihre Liebe zueinander echt war - und nicht nur eine Manifestation seiner angeblichen

Midlifecrisis, wie sie es ihm noch vor knapp zwei Stunden so frech unterstellte.

Alexander lächelte zufrieden, als er das Arbeitszimmer verließ. Alles war für den Abend vorbereitet. Die Tickets würden an der Abendkasse bereitliegen und der Tisch im Restaurant war vorbestellt. Er musste nur noch Jasmin darüber in Kenntnis setzen, dass Allegra ihr albernes Verhalten aufgab. Sie wollte das Kriegsbeil begraben und Jasmin endlich als seine Partnerin anerkennen.

Als erstes sah Alexander im Wohnzimmer nach, dort fand er sie nicht. Jasmin hatte sich ins Schlafzimmer zurückgezogen. Sie hatte es sich auf dem Bett bequem gemacht und schaute fern.

Obwohl sie bereits ihren Schlafanzug angezogen hatte, wirkte das Kleidungsstück erotisierend auf ihn. Im Grunde genommen war es unerheblich was sie anhatte oder nicht, auf ihn wirkte sie immer unwiderstehlich. Alexander setzte sich zu ihr. Sofort rückte sie zu ihm herüber und schmiegte sich an ihn.

„Bis du mit deiner Arbeit fertig?“, erkundigte sie sich, ohne den Blick vom Bildschirm zu nehmen.

„Allegra kam nicht nur mit einer Entschuldigung zu mir, sondern auch mit einem Vorschlag zur Wiedergutmachung.“

„Ach ja?“, fragte sie ohne jedwede Überzeugung oder gar Überraschung in der Stimme. „Alexander, das ist doch nichts Neues. Sie hat gemerkt, dass sie bei dir zu weit gegangen war und bemüht sich nun um Schadensbegrenzung.“

„Nein, diesmal ist es ihr Ernst. Sie möchte nämlich mit dir das Wochenende verbringen.“

Sofort rückte Jasmin erschrocken von ihm ab.

„Sie will was?“, hakte sie nach und sah ihn ungläubig an.

„Naja, nicht wirklich das ganze Wochenende, sondern nur einen Abend“, wiegelte er ab und fügte geschäftig hinzu: „Ihr geht gemeinsam ins Musical und zuvor gemütlich essen. Du wirst sehen, es wird hervorragend laufen. Das ist der Moment, auf den wir beide gewartet haben.“

Jasmin blickte ihn skeptisch an und rang mit sich, ihm nicht die Wahrheit über seine Tochter zu sagen. Zu häufig war sie das Opfer von Allegras Launen geworden, ohne es Alexander gegenüber erwähnt zu haben, da sie nicht unnötig das Verhältnis belasten wollte.

„Was macht dich so sicher, dass sie es wirklich ernst meint? Sie hatte nie einen Hehl daraus gemacht, dass sie mich aus deinem Leben haben will.“

„Ich weiß. Allerdings möchte sie auch, dass ich glücklich bin. Die Verlobung hatte sie etwas erschrocken. Wirst sehen, alles wird gut“, versprach er und legte seine Hand hinter ihren Kopf. Sanft dirigierte er sie zu sich herüber.

Bereitwillig ließ sie sich führen und erwiderte den Kuss, ebenso sanft, wie er ihn ihr gab.

Sie drückte sich dennoch fort von ihm und blickte ihn ernst an.

„Tut mir leid, doch habe ich immer noch meine Zweifel.“

Alexander erhob sich vom Bett. Es tat ihm weh, dass Jasmin skeptisch blieb. Er wollte nichts sehnlicher, als dass die beiden wichtigsten Frauen in seinem Leben gut miteinander auskamen und dass sagte er ihr auch.

„Ich verstehe ja, wie wichtig dies für dich ist, aber findest du nicht, dass dieses Friedensangebot etwas zu schnell kommt?“

„Warum kannst du nicht einfach akzeptieren, dass meine Tochter den ersten Schritt machen will?“

„OK, ich werde den Abend mit ihr verbringen“, gab Jasmin nach und vermied den Augenkontakt.

Alexander wusste, sie erklärte sich nur deswegen einverstanden, damit er Ruhe gab. Damit wollte er sich nicht zufriedengeben. Für ihn war die Angelegenheit einfach zu wichtig und er wollte sicherstellen, dass beide Parteien genug Ernsthaftigkeit mitbrachten.

„Jasmin, ich bitte dich. Dies ist eine einmalige Gelegenheit. Endlich öffnet sich Allegra dir gegenüber. Bitte stoße sie nicht weg.“

„Ich werde mich bemühen“, versprach Jasmin leicht genervt.

Genau dieser Ton traf Alexander hart. Es frustrierte ihn, dass Jasmin die tiefere Bedeutung der Einladung nicht zu verstehen schien. Für ihn zeugte es von Größe, dass Allegra nach nur so einer kurzen Zeit Einsicht gezeigt hatte und bereit war, einen Neuanfang zu machen. Da konnte er doch von seiner Verlobten dieselbe Bereitschaft erwarten, zumal sie sich dieses ebenso gewünscht hatte.